

Kampf um jede Unterschrift

Volksbegehren zum Wahlrecht: Sammler von "Mehr Demokratie" zwischen Frust und kleinen Erfolgserlebnissen

Von unserem Redakteur Michael Brandt BREMEN. Die Hitze auf dem Findorffmarkt ist im Baumschatten gerade noch erträglich. Der Geruch frischer Kartoffelpuffer weht herüber. Zwischen selbst gemachten Nudeln, Honig und Obst versuchen an diesem Vormittag Katrin Schofeld und weitere Freiwillige des Vereins „Mehr Demokratie“, Bürger für ein Volksbegehren zur Reform des Bremer Wahlrechts zu begeistern. Ein Kampf um jede Unterschrift. Bei Horst Kraft, 66 Jahre alt und früher selbst für die SPD im Findorffer Beirat aktiv, muss Katrin Schofeld keine große Überzeugungsarbeit leisten. Er tritt an den Holztisch an der Eickedorfer Straße und trägt sich in die Liste ein: Voller Name, Geburtsdatum, Anschrift und Unterschrift. Alles muss vollständig und lesbar sein, damit die Unterschrift letztlich zu den knapp mehr als 48000 Namenszügen zählt, die der Verein bis zum 18. Oktober braucht. Ziel der Gesetzesänderung: Die Wähler sollen bis zu fünf Stimmen frei auf dem Wahlzettel verteilen und sich so auch einzelne Politiker direkt aus der Liste herauspicken können. Horst Kraft macht aus seiner Überzeugung keinen Hehl: „Die Politiker entscheiden über unsere Köpfe hinweg.“ Es sei an der Zeit, dass in der Politik das ankomme, was die Menschen tatsächlich dächten. „Es läuft eigentlich ganz gut“, sagt Katrin Schofeld. Immer wieder sprechen sie und ihre Mitstreiterin Ramona Schrage die Vorbeigehenden an: „Möchten Sie unterschreiben für ein neues Wahlrecht in Bremen?“ Dabei hat der Verein noch keine Zwischenbilanz gezogen, weiß noch nicht, wie viele Namen derzeit tatsächlich auf den Listen stehen. Auf den Wochenmärkten klappe die Jagd nach Unterschriften vor allem an den Sonnabenden gut. Als schwieriges Pflaster gilt bei den Demokratie-Teams hingegen die Innenstadt. Weil dort die Passanten nur am Stand vorbeihetzten, auf dem Weg in die Mittagspause oder schnell zum nächsten Einkauf. Noch immer wünscht sich der Verein mehr Freiwillige, um auch mit mehr Teams gleichzeitig unterwegs zu sein. Unterstützung komme demnächst von der Bundeszentrale des Vereins „Mehr Demokratie“. Laut Katrin Schofeld sind die Grünen täglich an einem Stand dabei, die FDP arbeite gerade einen Plan für die Unterstützung der Stand-Arbeit aus. Zurück zu Wählern und Nichtwählern. „Eine Person direkt wählen zu können, ist weitaus besser, als sich für eine Partei entscheiden zu müssen“, meint Karin Deppe auf dem Findorffmarkt. Darum unterstütze sie das Volksbegehren. Die Person an sich sei wichtig, ob die Einstellung gut sein, ob sich der Politiker engagiere. Parteiinternes Denken hingegen hält die 62-Jährige für nicht sinnvoll. Sie ist vor einem Jahr nach Bremen gezogen, hätte aber in ihrer alten Heimat Sachsen gerne einen bestimmten Kandidaten gewählt, dies sei aber aufgrund des Wahlrechts nicht möglich gewesen. Eine weitere Findorfferin sagt, sie sei sich zwar nicht sicher, ob die Initiative am Ende Erfolg haben werde. Sie urteilt aber: „Es ist sinnvoll, den Versuch zu unterstützen. Man muss etwas tun, wenn man unzufrieden ist.“ Immer wieder begegnet den Sammlern die Unzufriedenheit der Bürger, einige nutzen die Chance, ihren Frust loszuwerden. Und dann gibt es auch diejenigen, die noch nicht wissen, welche Ziele die Initiative verfolgt, sich noch keine Meinung gebildet haben oder einfach kein Interesse haben. Das geht nach Darstellung der Aktiven bis hin zu sehr harschen Abfuhren: „Gehen Sie mir doch weg mit ihrem...“ Das Bürgerbüro von „Mehr Demokratie“ in der Buchstraße 14/15 ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr besetzt. Informationen über die Ziele des Volksbegehrens gibt es auch im Internet unter www.neues-wahlrecht.de

Datum: 31.07.2006 Ausgabe: WKH_HP
Hermlevel: BTAG/GES/BREMEN/03 Ausgabe: GES
Ressort: BREMEN Object-ID: 1748971
Autor: Michael Brandt Hermpage: 31_Jul_WKH_HP_13
Ort: BREMEN

Ouellenangaben:

Weser Kurier

62 Jahrgang Nr .176
Montag, 31.07.2006